



NSG-ALBUM

Wiesentäler am Erbeskopf

gepl. NSG 9.219 Feuchtgebiete an Röderbach und Großer Prim

gepl. NSG 9.220 Krempertsbruch, Röderberg und Singendes Tal



(M. Scholtes)

NSG-ALBUM

Wiesentäler am Erbeskopf

Entwicklung des Gebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

Biotopbetreuung seit:	1999
Entwicklungsziel:	Der Entwicklungsschwerpunkt liegt in der Erhaltung, Entwicklung und Vernetzung der wertvollen Magerwiesen und Borstgrasrasen in den Tälern und den eingestreuten Offenländern im ansonsten geschlossenen Waldgebiet am Erbeskopf.
Maßnahmenumsetzung:	Entbuschungen, Entfichtungen, Wiederaufnahme und Sicherung der Nutzung von Magerwiesen
Zustand (früher):	Magerwiesen ohne Nutzung mit Verbuschungen in unterschiedlicher Intensität, Artenrückgang durch Altgrasaufgabe, expandierende Pflanzenarten, Isolierung der Offenländer
Bisher erreichtes Ziel:	Freistellen größerer Wiesenbereiche, Wiederaufnahme regelmäßiger Pflege bzw. Nutzung, Sicherung von Lebensräumen für Falter und konkurrenzschwache Arten, Vernetzung dieser Lebensräume



**Ihre Biotopbetreuerin im Landkreis
„Bernkastel-Wittlich Süd“:**

**Margret Scholtes
Deuselbach
mailto: m.scholtes@t-online.de**

Impressum

Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str.7
55116 Mainz
www.luwg.rlp.de

Fotos: M. Scholtes
Text: M. Scholtes
Stand: April 2012

Wasser ist das typische Element jedes Bachtals. Hier in den Tälern am Erbeskopf tritt es in unterschiedlichster Ausprägung auf. Breite offene Wiesentäler, urwüchsige Erlenbrücher und in Buchenwäldern eingetieftete Bachabschnitte wechseln einander ab.



Am Erbeskopf hat sich ein System an Magerwiesen und Borstgrasrasen entlang der Bachtäler erhalten. Ergänzt werden die bachbegleitenden Wiesen von verstreut im Wald liegenden Flächen. All diese Offenländer sind durch Isolierung und Nutzungsaufgabe in ihrer Naturschutzfunktion für die darauf angewiesene Tierwelt bedroht.



Den abgelegenen Landschaftsraum kennzeichnet eine sonst kaum noch zu findende Stille. Fern jeder Verkehrsstraße und jeder Ortschaft stört kein Zivilisationslärm die Ruhe der versteckten Täler.





Die Bachläufe der Täler am Erbeskopf sind sehr vielfältig. Kennzeichnend ist der kleinräumliche Wechsel der Morphologie. Breite Bachmäander wechseln mit eingeschnittenen Abschnitten. Die Verlagerung des Bachbettes ist in Erlenbruchwäldern häufig zu finden.



Hier kann sich das Winterhochwasser auf den Wiesen verteilen ohne Schaden zu verursachen. Die Retentionsfunktion dieser Wiesentäler ist von hohem ökologischem Wert.



Viele der Wiesen in den Bachtälern sind heute landwirtschaftlich nicht mehr nutzbar – zu klein, zu nass, zu hängig, zu steinig, zu abgelegen ... nur durch Pflegemaßnahmen lassen sich diese artenreichen Magerwiesen der Täler am Erbeskopf erhalten.

Das Borstgras (*Nardus stricta*) ist das namensgebende Gras der im Gebiet vielfältig noch vorkommenden Borstgrasrasen.

Borstgras ist ein Rohhumuszeiger. Es ist empfindlich gegenüber Kalkung und Düngung. Auch Nutzungsaufgabe führt dazu, dass das bis zu 30 cm hohe Borstgras aus den Flächen verschwindet.



Blutwurz (*Potentilla erecta*) ist eine bis 30 cm hohe lichtbedürftige Pflanze, die man oft in Borstgrasrasen findet. Die Pflanze gilt als Magerkeitszeiger und bevorzugt saure Böden.

Sie hat ihren Namen von dem roten Saft, der beim Anschneiden der Wurzeln austritt. Aus diesen Wurzeln wurde früher ein verdauungsfördernder Schnaps hergestellt.



Vereinzelt finden sich ausgedehnte Orchideenbestände, wie hier mit Breitblättrigem Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*). Auch diese können nur durch eine regelmäßige Pflege erhalten bleiben.





Feuerfalter sind nur eine der vielen Falterarten, die sich in den Tälern am Erbeskopf noch finden. Ihnen kommt vor allen die Ungestörtheit des Gebietes zugute. Die Individuenverluste durch den Eingriff des Menschen sind in dieser abgelegenen Region sehr gering.



Nicht nur das Blutströpfchen profitiert von den spät gemähten Wiesen. Mit vielen anderen Arten hat es hier ein Refugium gefunden.



Verschiedene Perlmutterfalter fliegen im „Singenden Tal“ und auf den Wiesen in den angrenzenden Wäldern. Eine Vernetzung der Insektenlebensräume ist eines der herausragenden Ziele der Entwicklungsmaßnahmen in den Tälern am Erbeskopf.

Die Aufgabe der Nutzung und Verbuschungen in unterschiedlichem Ausmaß sind die Hauptgefährdungsursachen für die Magerwiesen und Borstgrasrasen. Hier setzt die Biotopbetreuung mit Pflege und Entwicklungsmaßnahmen in unterschiedlicher Intensität ein.



Nach dem Abräumen umgestürzter Bäume und dem Mulchen der Verbuschung kann auf dieser Wiese eine regelmäßige Pflege wieder einsetzen. Nur so ist die Nährstoffaushagerung möglich, die für den Erhalt der konkurrenzschwachen Pflanzenarten der Magerwiesen unabdingbar ist.



Fichtenbestände, die hier untypisch für den Lebensraum sind, bilden Wanderungsbarrieren in den Bachtälern. Sukzessive werden die Bestände reduziert, Offenländer angelegt oder Erlensumpfwälder entwickelt.





Mitarbeiter der Forstverwaltung unterstützen mit gezielten Freistellungsarbeiten die Entwicklung im „Singenden Tal“ und seinen Seitentälern.



Vor allem die Verbindung verschiedener Wiesengebiete und das Freistellen von Bachtälern sind vordringliche Arbeiten.



Der Winter ist die bevorzugte Arbeitszeit für Entbuschungen und die Entnahme von Fichten. Bei Frost und Schneedecke kann eine Beschädigung der empfindlichen Grasnarbe verhindert werden. Die Wiesen stehen im nächsten Jahr wieder der Tierwelt des „Singenden Tales“ als Lebensraum zur Verfügung.

Heute ist die energetische Nutzung der Pfliegerückstände einer Verbrennung vorzuziehen. Wo immer möglich (Anfahrbarkeit der Flächen vorausgesetzt), wird das abgeräumte Material gehäckselt und verwertet.

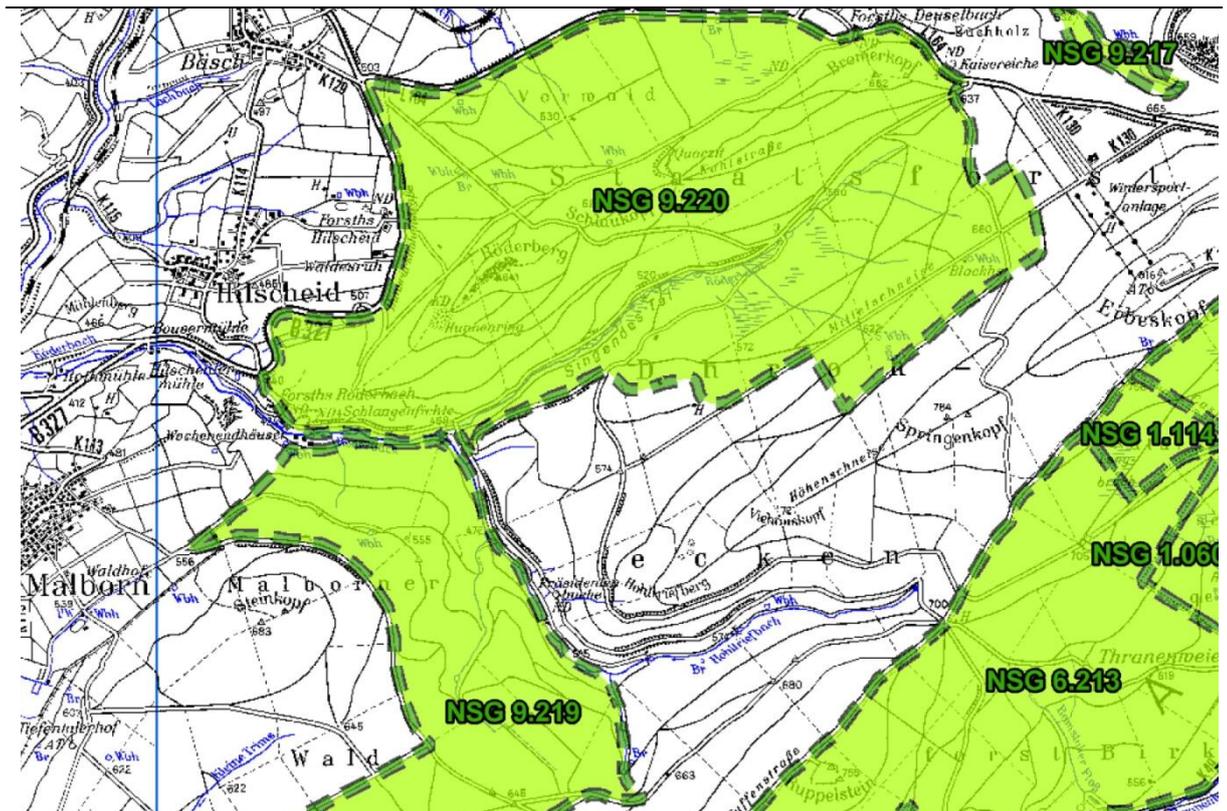


Wenn Flächen nicht mit Maschinen gepflegt werden können, etwa weil sie nicht anfahrbar sind, leisten Menschen, wie hier die Mitglieder des „Skiclubs 816 Deuselbach“, wertvolle Hilfe bei der Erhaltung schutzwürdiger Biotope. Gerade die abgelegenen Wiesen weisen oft die höchste Artenvielfalt auf.



Das Abräumen des Schnittgutes dieser Wiesen ist Knochenarbeit, die in jedem Jahr aufs Neue geleistet werden muss. Ohne die Mithilfe der vielen Freiwilligen wäre die Erhaltung dieser Wiese gar nicht möglich.





TK 50

Das geplante **NSG 9.220** „Krempertsbruch, Röderberg und Singendes Tal“ und das geplante **NSG 9.219** „Feuchtgebiete an Röderbach“ wurden bisher nicht förmlich ausgewiesen.



Die bisherigen **Maßnahmen der Biotopbetreuung** liegen vor allem in den Wiesentälern. Hier macht die Aufgabe landwirtschaftlicher Nutzung und deren Folgen das Eingreifen erforderlich. Die Maßnahmen wurden unter starker finanzieller Beteiligung des Naturparks Saar-Hunsrück realisiert. (Quelle: LANIS mapserver)

Die **Potentielle Natürliche Vegetation** zeigt die vorherrschenden Standortbedingungen.

Trockene Hanglagen wären natürlicherweise von Hainsimsen-Buchwäldern (BA) dominiert. Ausgedehnte Buchen-Eichenwälder (EC) und vor allem die charakteristischen Birken-Stieleichenwälder (EB) beschreiben die feuchten bis dauerhaft nassen Standortpotentiale der Hunsrückbrücher. In den Talauen würden Quellwälder (SB), Schwarzerlenbrücher (SE) und Erlensümpfe (SD) vorherrschen. Ganz nasse Standorte bilden Waldfreie Niedermoore (GC). In den breiten Auenbereichen fänden sich Stieleichen-Hainbuchenwälder (HA). (Quelle: LANIS mapserver)



Die Hochwertigkeit des Gesamtlebensraums der Bachtäler am Erbeskopf zeigt das Ergebnis der Biotopkartierung (Quelle: LANIS mapserver)

Biotop

- Buchenwald
- ▨ Buchenwald auf Schluchtwald-
- ▧ Buchen- Mischwälder
- Moor- und Bruchwälder
- Restliche Waldbiotope
- Offenlandbiotope
- Gewässer etc.
- Gesteinsbiotope

Grenzen

- Kreisgrenze

FFH-Gebiete

-

